

Pedelec-Hersteller Fischer zieht um

E-Bikes von der südpfälzische Fahrradmarke Fischer gibts schon ab 500 Euro. Die Pedelecs sind online, in SB-Warenhäusern und Baumärkten sowie im Werkverkauf in Landau erhältlich. Dem einzigen Fischer-Standort in Deutschland. Dieser zieht demnächst um.

VON BARBARA SWOJANOWSKY

LANDAU. Aushänge an Türen und Fenstern kündigen Umzug und Neueröffnung bereits an: Der pfälzische Pedelec-Hersteller Fischer zieht in Landau von der Industriestraße 11 in die Gewerberäume in der Johannes-Kopp-Straße 8. In direkte Nachbarschaft zum dänischen Einrichtungshaus Jysk und dem Schnellrestaurant McDonalds. Im April soll es so weit sein. Dann wird am neuen Standort Eröffnung gefeiert, wie Christian Rüffel der RHEINPFALZ berichtet. Er ist als Leiter des Bereichs After Sales der MTS Group unter anderem für den Fahrradkundendienst bei Fischer verantwortlich. Die neuen Räume, sagt er, sollen moderner und effizienter sein. Die hochfrequentierte Lage, die Parkplätze vorm Gebäude sowie die Möglichkeit zu Probefahrten im nahe gelegenen Südpark seien weitere Vorteile.

Seit mehr als 70 Jahren ist die Marke Fischer eng mit dem Fahrrad verknüpft. Laut Unternehmenschronik gründete der Namensgeber Alfred Fischer 1949 die Karlsruher Firma Fischer – die Fahrradmarke und war Wegbereiter für den Verkauf von Rädern in SB-Warenhäusern und Baumärkten. Nach Aufgabe des Geschäfts gingen die Markenrechte später an die südpfälzische MTS Group über. Diese hat ihren Unternehmenssitz in Rülzheim und ist ein international agierender Hersteller von Markenartikeln. Seit 2012 entwickelt das Unternehmen unter dem Namen Fischer ausschließlich E-Bikes, die in Portugal und Polen produziert werden. Die



Noch ist es eine Baustelle: Stefan Molder (links) und Christian Rüffel im neuen Fischer-Gebäude. Die Bühnenanlage (hinten im Bild) wird künftig als Lager für E-Bikes dienen. FOTO: IVERSEN

Räder gibt es weiterhin in SB-Warenhäusern und Baumärkten um die Ecke, zudem im Fachhandel, Discount, aber auch auf Online-Marktplätzen und im eigenen Online-Shop sowie im Werkverkauf in Landau – der einzige Fischer-Standort deutschlandweit. Über 50 Mitarbeiter sollen sich künftig in der Johannes-Kopp-Straße um die Anliegen der Kunden kümmern. Zusammen mit seinem Kollegen

Stefan Molder, dem stellvertretenden Kundendienst-Serviceteiler, besucht Rüffel die Baustelle. Denn noch wird am neuen Standort gebaut. Handwerker tummeln sich in allen Ecken. Es ist laut und staubig. Rund 1500 Quadratmeter misst die Halle. Zuvor wurden hier Autoteile und -zubehör verkauft. „Das Gebäude ist zwar kleiner als unser alter Standort, wo wir aktuell gut 3000 Quadratmeter zur Verfügung

haben. Das ist aber kein Verlust für uns“, betont Rüffel. „Wir haben so geplant, dass wir die neue Fläche überaus effizient nutzen können.“ Was er damit meint, das wird in der Halle sofort klar: In ihrer Mitte steht eine riesige Bühnenanlage. Mehrstöckig. Ein Lastenaufzug befindet sich im Bau. Gesamtfläche: 1000 Quadratmeter. „Das ist unser Lager. Für E-Bikes und Ersatzteile. Mit der Bühnenanlage

kommen wir auf insgesamt 2500 Quadratmeter“, sagt Molder und freut sich: „Es kann los gehen. Ein Lager für alles. So macht Arbeiten richtig Spaß.“ Momentan verteile sich die Lagerware noch auf unterschiedliche Räume. Das sei nicht wirklich effizient, meint er. Ein gut funktionierendes System sei auch deshalb wichtig, weil von Landau aus alle Bestellungen, die über den Online-Shop bei Fischer eingehen, verschickt werden.

Rund 700.000 E-Bikes hat das Unternehmen auf dem Gesamtmarkt, wie Rüffel erläutert. Neben den genannten Verkaufsstellen, die sich auf ganz Deutschland und Österreich verteilen, gibt es die Räder auch in den meisten bekannten Großhandelshops im Internet. Pro Jahr verkauft Fischer bis zu 70.000 Pedelecs. Zum Sortiment gehören unterschiedliche Modellreihen: City- und Trekking-Räder sowie Mountain und All Terrain Bikes. Außerdem Sondermodelle wie Lasten- und Klappräder. Laut Konzept des Herstellers qualitativ hochwertige und dennoch erschwingliche Räder. „Wir sind der Überzeugung, dass E-Bikes kein Luxus sein dürfen, und möchten somit einen kleinen Beitrag zur Mobilitätswende leisten. Erschwinglich und qualitativ hochwertig müssen sich nicht ausschließen“, sagt Rüffel.

Die Fischer Bike-Welt – hier gibt es alles rund ums Rad, vom Ersatzteil bis zum Fahrradhelm oder Fahrradträger der Marke Fischer – und der Werksverkauf sind künftig auf 300 Quadratmetern untergebracht. Der Verkaufsraum soll das Herzstück am neuen Standort sein. „Zusätzlich zu den neu-

en Modellen bieten wir auch B- bzw. C-Ware-Räder sowie Vorführ- und Mustermodelle mit bis zu 40 Prozent Rabatt an“, berichtet Rüffel. Die Preisspanne bei den Bikes liege zwischen 500 und 2500 Euro. „C-Ware bedeutet, dass beispielsweise ein Transportschaden vorliegt. Etwa ein Kratzer. Oder dass das Rad bereits gefahren und dann retourniert wurde“, erklärt Molder. Alle Bikes würden in diesem Fall zunächst in der betriebseigenen Werkstatt – die sich künftig neben dem Verkaufsraum befindet – aufbereitet, bevor sie in den Wiederverkauf kommen.

„Diese Räder sind also absolut top und vom Techniker handgeprüft. Auch die Akkus“, verspricht Rüffel. Kunden erhielten außerdem immer eine Werksgarantie. Und wer möchte, könne den „Zuhause-Service“ für zwei Jahre dazu buchen. „Ein Fischer-Techniker kommt im Gewährleistungsfall dann direkt zum Kunden nach Hause“, erklärt Molder. Wer dies nicht möchte, könne jederzeit die Werkstatt selbst aufsuchen. Das gelte auch für Kunden, die ihr Fischer-Rad nicht in Landau gekauft haben.

Der Werkverkauf am alten Standort gehe übrigens parallel zum Umzug weiter, berichtet Rüffel. Die Eröffnung des neuen Ladens sei für den 19. und 20. April geplant.

INFO

- Weitere Informationen sowie alle Öffnungszeiten unter www.fischer-fahrrad.de/wvk.
- Der Online-Outlet-Shop ist unter der Adresse www.fischer-bike.com erreichbar.

Prädikat unbezahlbar

Die Fraktionen im Kreistag Südwestpfalz waren sich einig: Die Kosten für die Sanierung und den Teilneubau oder den Neubau des Kreishauses sind nicht bezahlbar. Sie favorisieren die Sanierung des Hauptgebäudes. Ein Neubau ist aber nicht vom Tisch.

VON ANDREAS DANNER

SÜDWESTPFALZ. Die Zahlen, die zwei Planer des Ludwigshafener Architekturbüros Sander Hofrichter am Montagmittag im Kreistag rund um die Sanierung und den Neubau des Kreishauses vorstellten, waren imposant. Mancher mag sie auch als monströs empfunden haben, wenn man sie auf die 50-jährige Nutzungszeit des Gebäudes betrachtet. Dann summieren sich die Kosten für den Bau, die Sanierung, die Finanzierung, den Betrieb und den Unterhalt des Gebäudes auf Summen zwischen 125 und 132 Millionen Euro. „Über den Lebenszyklus fielen alleine mehr als 30 Millionen Euro Zinsen an“, bemerkte der CDU-Fraktionsvorsitzende Christof Reichert, der an die Anfänge der Diskussion im Jahr 2019 erinnerte. „Vieles, was danach passierte, war nicht absehbar“, bemerkte er.

Das nicht Absehbare waren zum Beispiel die explodierenden Baukosten im Zuge des Ukrainekriegs, die gestiegenen Energiekosten, die Inflation und der Zinsanstieg. Das haben die Planer in ihrer Untersuchung berücksichtigt. „Wir haben in unseren Betrachtungen nicht nur deutlich höhere Investitionskosten angesetzt, sondern auch höhere Energiekosten. Nach den explosionsartigen Kostensteigerungen gehen wir in den kommenden Jahren aber von moderaten Steigerungen aus“, sagte Planer Jens Rieksmeier.

Als das Vorhaben im Mai 2021 vorgestellt wurde, herrschten noch andere Bedingungen. Unter dem Strich waren die Planer damals auf Kosten von 30



Womöglich bleiben bei einer Sanierung von der jetzigen Kreisverwaltung nur der Büroturm und das links dahinterliegende Gesundheitsamt erhalten. Fehlende Büroräume müssten dann angemietet werden. FOTO: BUCHHOLZ

Millionen Euro für den Teilabriss von Gebäuden, die Sanierung des Hauptgebäudes und den Neubau eines zusätzlichen Bürogebäudes am Standort Sommerwald gekommen. Auf 50 Jahre betrachtet rechneten sie mit Gesamtkosten von 69 Millionen Euro.

Dass sich das Vorhaben so stark verteuert hat, hängt auch damit zusammen, dass die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion im vergangenen Jahr einen höheren Flächenbedarf für das Personal anerkannt hat, der Kreis also größer bauen muss. Und es liegt daran, dass

es jetzt eine energetische Betrachtung gibt, bei der unter anderem ein besserer Wärmeschutz oder die CO₂-Bepreisung berücksichtigt wurden. „Wir haben jetzt eine anerkannte Kostenberechnung in der Tiefe, die wir brauchen, um mit dem Land über eine Förderung zu verhandeln“, würdigte CDU-Landrätin Susanne Ganster die Arbeit der Planer. Sie sagte aber auch, dass man aufgrund der Kosten über Alternativen reden müsse. Das sei die Sanierung der Bestandsgebäude, wenn sie wirtschaftlich ist, und die Anmietung von weiteren Büroräumen, um den Bedarf zu decken. „Wir haben eine Verantwortung für unsere Beschäftigten und müssen sehr gut abwägen, wie wir in Zukunft den benötigten Raum zur Verfügung stellen können“, sagte sie.

Auch Alexander Fuhr (SPD) rückte die Mitarbeiter der Kreisverwaltung ins Zentrum seiner Betrachtung. Man müsse den Blick auf die Zufriedenheit der Mitarbeiter richten. Er erinnerte daran, dass schon die vor drei Jahren genannten Baukosten von 30 Millionen Euro als nicht umsetzbar galten. „Bei den jetzigen Summen sind die Varianten eins bis drei gestorben“, bemerkte er. Variante eins sieht den Teilabriss und Teilneubau vor, Variante zwei den Neubau am Standort Sommerwald, Variante drei einen Neubau auf einem fiktiven Grundstück.

„Das Projekt passt nicht in die Zeit“, sagte CDU-Fraktionsvorsprecher Reichert angesichts der Kosten und der finanziellen Rahmenbedingungen. Ein Projekt in dieser Dimension könne sich der Kreis nicht leisten. „Auch wir werden Abstand

von den drei Varianten nehmen“, sagte er und sprach sich für die „sukzessive Sanierung des Bestandes“ aus.

„Das können wir unseren Kommunen nicht zumuten, das ist nicht machbar“, stellte auch Berthold Martin (FWG) fest. Er regte an, so viel wie möglich in gemietete Räumlichkeiten auszulagern, zu prüfen, wo noch Homeoffice-Möglichkeiten bestehen, und zu schauen, „was wir mit den Gebäuden hier machen“.

Grundsätzlich sah auch Fred Konrad (Grüne) die Kosten als zu hoch an. Er appellierte, schnellstmöglich zu berechnen, was die Sanierung der Bestandsgebäude kostet, welche Folgekosten damit verbunden sind und wie viel für die langfristige Anmietung von Büroräumen bezahlt werden muss. Planer Rieksmeier wies darauf hin, dass sich auch nach einer Sanierung der Altbauwerke „die Nebenkosten viel stärker aufsummieren, als bei einem Neubau“. Und er vermutete, dass sich Kosten und Folgekosten der Sanierung – über den Nutzungszeitraum von 50 Jahren betrachtet – in ähnlicher Höhe wie die für einen Neubau bewegen könnten. Zudem erachtete er es als schwierig, bei den vorhandenen Gebäuden bis zum Jahr 2045 die vorgeschriebene Klimaneutralität zu erreichen.

Einstimmig beschloss der Kreistag, die Fördermöglichkeiten mit dem Land für die drei Varianten abzuklären. Außerdem sollen die Kosten für eine Sanierung des Bestandes ermittelt werden. Mit dem Land soll auch über die Förderung der Sanierung gesprochen werden.

Mobilitätsverhalten: Befragung startet

SÜDWESTPFALZ. Unter dem Namen „MoD Palatina“ läuft der Neustadter Fahrdienst Mobility on Demand (MoD) seit Ende 2022 als eines von sieben Modellprojekten, die den ÖPNV im ländlichen Raum stärken sollen. Im Fokus: die Verbandsgemeinden Lambrecht und Maikammer sowie die Stadt Neustadt. Die Gelder aus dem Förderprogramm, das über drei Jahre läuft, sind an Zielvorgaben, sogenannten Meilensteinen, geknüpft, deren Erreichung das Unternehmen fortlaufend nachweisen muss. Dazu befindet sich MoD laut Pressesprecher Frank Luschkat im Austausch mit dem Bundesministerium für Digitales und Verkehr, einem Berliner Beratungsinstitut sowie dem Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO, Stuttgart). Im Auftrag des Ministeriums befragt das IAO nun Bürger in einer repräsentativen Online-Befragung zu ihrem Mobilitätsverhalten. Teilnehmen können alle ab 18 Jahren, die in Neustadt oder in den Landkreisen Bad Dürkheim oder Südl. Weinstraße wohnen. Je 500 Teilnehmer – die übrigens keine MoD-Kunden sein müssen – werden pro Gebiet gebraucht. Der QR-Code führt Interessierte direkt zur Umfrage. <https://www.fischer-fahrrad.de/wvk>



Mobilität auf Knopfdruck am Handy: Das verspricht der Fahrdienstleister Mobility on Demand. ARCHIVFOTO: MEHN

KANDIDATEN FÜR DIE ORTSPARLAMENTE

Für die Kommunalwahlen am Sonntag, 9. Juni nominieren alle Parteien in den mehr als 80 Ortschaften inklusive der Landauer Stadtdörfer derzeit Kandidaten. Wir nennen jeweils die ersten zehn Kandidaten.

SPD Albersweiler

12 Kandidaten für den Ortsgemeinderat: 1. Andreas Gerdon, 2. Stefanie Kraft, 3. Lisa Braun, 4. Paula Hartstern, 5. Tanja Stender, 6. Timo Bernhart, 7. Julia Weiter, 8. Andreas Neu, 9. Hans Bosch, 10. Christoph Hoffmann.

Annweiler FWG

25 Kandidaten für den Verbandsgemeinderat: 1. Dirk Müller, Rinthal, 2. Elke Mandery, Silz, 3. Matthias Geenen, Gossersweiler, 4. Andrea Schneider, Annweiler-Gräfenhausen, 5. Ulrich Böck, Annweiler, 6. Romy Schwarz, Annweiler, 7. Matthias Spieß, Gossersweiler, 8. Matthias Gröber, Annweiler, 9. Katja Heißler, Annweiler-Gräfenhausen, 10. Marion Schwarz, Annweiler.
18 Kandidaten für den Stadtrat: 1. Mat-

thias Gröber, 2. Romy Schwarz, 3. Andrea Schneider, 4. Katja Heißler, 5. Norman Schuck, 6. Michael Denzer, 7. Felix Heißler, 8. Patrick Michler, 9. Karl Heinz Bereswill, 10. Ralf Schneider.

SPD-Gemeindeverband Annweiler

32 Kandidaten für den Verbandsgemeinderat: 1. Ernst Spieß, 2. Anja Mohra, 3. Thomas Dietrich, 4. Christiane Huber, 5. Hans-Erich Sobiesinsky, 6. Nadja Messerschmidt, 7. Hans Bosch, 8. Anna Botham-Edighoffer, 9. Andreas Gerdon, 10. Sabrina Wingerter.

FWG Bornheim

17 Kandidaten für den Ortsgemeinderat: 1. Marcus Michel, 2. Anette Frankmann-Mendonca, 3. Katrin Dreher, 4. Thomas Bach, 5. Marco Brauch, 6. Jerome Losse, 7. Tobias Kuhn, 8. Nicolas Bitsch, 9. Beatrix Kiefer, 10. Thomas Dreher.

Grüne Edenkoben

11 Kandidaten für den Stadtrat: 1. Silke Kapper, 2. Helmut Schwelm, 3. Hans-Pe-

ter Tiesler, 4. Bruno Steinhauer, 5. Andrea Klein, 6. Bettina Häbel, 7. Rainer Brechtel, 8. Dörte Bernhardt, 9. Hans-Peter Klein, 10. Christa Radermacher.

20 Kandidaten zum Verbandsgemeinderat: 1. Kirsten Boller, Edenkoben, 2. Thorsten Rothgerber, Gleisweiler, 3. Barbara Breitschopf, Freimersheim, 4. Peter Sanner, Edenkoben, 5. Dörte Bernhardt, Edenkoben, 6. Hans-Peter Klein, 7. Andrea Klein, Edenkoben, 8. Hans-Peter Tiesler, Edenkoben, 9. Helmut Schwelm, 10. Anette Clade.

CDU Edesheim

15 Kandidaten für den Gemeinderat: 1. Martin Oberhofer, 2. Dominic Schmedeshagen, 3. Ilka Rheinwald, 4. Peter Rodach, 5. Martin Bechtold, 6. Christian Braun, 7. Olaf Schmitt, 8. Dirk Wecke, 9. Michael Seckinger, 10. Matthias Hoffmann.

FDP Herxheim

12 Kandidaten für den Ortsgemeinderat und dieselben für den Verbandsgemeinderat: 1. Hermann Müller, 2. Reinhard

Bangel, 3. Darius Mickleit, 4. Markus Steiner, 5. Carsten Hauck, 6. Isabella Pfalzgraf, 7. Joachim Rieder, 8. Margarita Adam-Reusing, 9. Kai Sommerlatte, 10. Enrico Cavallo.

CDU Kirrweiler

16 Kandidaten zum Ortsgemeinderat: 1. Nadine Anton, 2. Felix Zöllner, 3. Melanie Anton, 4. Christian Hartmann, 5. Thomas Oberhofer, 6. Meike Anton, 7. Thomas Rohr, 8. Simon Braun, 9. Kerstin Neff, 10. Torben Hartard.

SPD Klingenstein

18 Kandidaten für den Ortsgemeinderat: 1. Kathrin Flory, 2. Sarah Thöne, 3. Patrik Hummel, 4. Hans-Peter Bauer, 5. Monika Bär-Degitz, 6. Birgit Bauer, 7. Lukas Hoffmann, 8. Andreas Becht, 9. Anja Rinck, 10. Christoph Sommer.

Die Partei Landau

4 Kandidatinnen für den Stadtrat: 1. Henning Olfemann, 2. Lino Frommer, 3. Chantalaine Lange, 4. Dominik Rödel.

CDU St. Martin

16 Kandidaten für den Ortsgemeinderat: 1. Timo Glaser, 2. Frank Moll, 3. Carmen Ziegler, 4. Christian Schneider, 5. Frank Schreieck, 6. Matthias Hormuth, 7. Daniel Christmann, 8. Tanja Becker, 9. Uwe Rieth, 10. Bernhard Zenker.

FWG Mörzheim

12 Kandidaten für den Ortsbeirat in Mörzheim: 1. Michael Dürphold, 2. Luis Gonzalez-Casin, 3. Marco Blech, 4. Nicola Sommer, 5. Stefan Kubacki, 6. Martin Lochbaum, 7. Jan Ghziz, 8. Nicolas Gonzalez-Casin, 9. Ad Durphold, 10. Wolfgang Freiermuth.

SPD Mörtheim

Der SPD-Ortsverein Mörtheim unterstützt die FWG-Kandidatin für das Amt der Ortsvorsteherin, Sandra Michler.

Die 10 Kandidaten für den Ortsbeirat: 1. Bernd Brucker, 2. Veronika Wittig, 3. Ralph Poh, 4. Markus Blaum, 5. Martin Schimpf, 6. Stefan Flierl, 7. Ursula Bade-

rgoll, 8. Friedrich Frey, 9. Jürgen Hastrich, 10. Alois Gensheimer.

CDU Steinfeld

16 Kandidaten für den Ortsgemeinderat: 1. Diana Nowak, 2. Ann-Kathrin Bütscher, 3. Matthias Neufeld, 4. Tobias Schöffel, 5. Dieter Bast, 6. Markus Martin, 7. Pia Göltz, 8. Christian Wechner, 9. Lukas Henrich, 10. Jochen Getto.

FWG Schweigen-Rechtenbach

16 Personen für den Ortsgemeinderat: 1. Sabine Bentz, 2. Peter Brunck, 3. Klaus Scheu, 4. Nadine Fried, 5. Markus Kreiselmeier, 6. Alexander Grimm, 7. Uwe Bauer, 8. Jürgen Oerther, 9. Michael Wiersch, 10. Anja Quint.

SPD Wollmesheim

11 Kandidaten für den Ortsbeirat: 1. Rolf Kost, 2. Carina Mook, 3. Hannes Bergdoll, 4. Lena Kost, 5. Charles Vialle, 6. Lisa Losigkeit, 7. August Mook, 8. Vanessa Buchwald, 9. Christian Sell, 10. Harald Kost.